

„Die Dorflinde“

Von Dina Ernstberger

Der Deutsche bevorzugt die Linde vor allen Waldbäumen. Ihr galt von jeher seine Verehrung. Schon bei unsern Urahnen. — Wir finden den Lindenbaum vor der Kirche und vor dem Wirtshaus; in den Ruinen alter Burgen und Festungsgräben und vor den Toren einstiger Befestigungen. Besonders im Dorf hat die Linde von jeher eine große Rolle gespielt. Unter ihren Zweigen entwickelt sich das ganze Dorfleben. Die Kleinsten der Kleinen schon tanzen hier ihren Ringelreihen. Dort ist der Dorffspielplatz der Kinder und die Erholungsstätte der Erwachsenen. — „Zur Linde“ strebt die Jugend beim Spiel; „zur Linde“ führt der Dorfbursche am Sonntagnachmittag seine Liebste; „zur Linde“ geht der brave, fleißige Bürger nach des Tages Mühen, um bei einem frischen Glas Erholung zu suchen und „zur Linde“ trippelt der Greis und die Greisin am Stabe, um unter ihrem Blätteräufeln von der Vergangenheit zu träumen. „Zur Linde“ das ist die Lösung, wenn es im Dorf etwas zu feiern gibt. Sei es Kirchweih, Erntefest, Hochzeit, Fahnenweih, — alles, was das Herz des Dorfes bewegt, spielt sich unter der Linde ab. Eine besonders große Rolle spielt daher die Linde vor dem Wirtshaus.

Man findet auf dem Lande aber auch häufig eine Linde vor dem Dorfe, mit einem Heiligenbild. Sie ist der Sammelplatz des Dorfes in Not; der Zufluchtsort der Kreuzträger, der Mühseligen und Beladenen. Zu diesem Lindenbaum mit dem Heiligenbild schleppt mancher Unglückliche seinen Jammer und seine Pein und geht von dort getröstet wieder fort. Krieg, allgemeine Krankheiten, verderbliche Witterung, — kurz, alles Schwere, was über das Dorf hereinbricht, treibt die Dörfler zum gemeinsamen Gebet um Abwendung des Übels zur Linde mit dem Heiligenbild.

Wie die Festesfreude die Menschen unter die Linde vor das Wirtshaus führt, so heißt sie das Leid den Weg zur Linde mit dem Heiligenbilde gehen. Dort Festmusik; hier Klagelieder; — aber immer derselbe Baum, — eine Linde.

Doch nicht nur Leid und Freud wird von der Linde geteilt, sie ist auch des Dorfes Apotheke. Welch eine Unmenge von Hausmitteln für allmögliche Erkrankungen unseres Körpers weiß die Großmutter zu nennen. Lindenblüten, Lindenblätter, Lindenbast, Lindensprossen, Lindenbrettchen usw. All dies dient, in richtiger Form angewendet, der Erhaltung unseres höchsten Gutes, der Gesundheit.

Ich kenne eine tausendjährige Linde. Sie gilt dem Dorfe als Heiligtum. Man hat sie gegen die Unbilden der Witterung und gegen die Zerstörung der Zeit geschützt, und wehe dem, der sie frevelnd beschädigt. Jeder einzelne des Dorfes würde dies als eine Schädigung des eigenen Körpers empfinden. — Was mag sich unter ihren Zweigen nicht schon alles zugetragen haben. — Geschlechter sind emporgestiegen, haben unter ihrem Schatten den Lebensstraum durchlebt, und sind wieder hinabgesunken, — sie aber hat weiter gegrünt. Was könnte sie uns nicht alles erzählen; — von Liebe und Haß; von Freude und Schmerz; von Leben und Tod.

Es träumt sich gut unter der Linde. Ihr Säuseln gibt Ruhe und Frieden, besonders dann, wenn sie zur Zeit der Sonnenwende in Blüten- schmuck steht und es am Abend in ihren leichtbewegten Zweigen singt und summt und zirpt, wie von tausend Geisterstimmchen, wenn durch die dunklen Äste Leuchtkäfer wie glühende Fünfchen schweben; der Blüten- duft die ganze Luft durchzieht und am Nachthimmel Millionen Sterne glitzern.

Das Dorfleben hat für den Gefühlsmenschen und Naturfreund im Sommer große Reize. Wer es in seinen vielfachen Erscheinungen kennen lernen will, der gehe „zur Linde“.

Berichte und Mitteilungen

Der neue Regierungspräsident von Unterfranken

Im neuen Regierungspräsidenten von Unterfranken dürfen wir zu unserer Freude und zu unserm Stolz einen Sohn des Frankenlandes begrüßen, der sich seines fränkischen Volkstums bewußt ist. Der Schulanzeiger Nr. 17 vom 10. Oktober 1929 schreibt über seinen Amtsantritt:

Im sinnig geschmückten Sitzungssaal der Regierung wurden am 1. Oktober vor- mittags 9½ Uhr dem neuernannten Re- gierungspräsidenten, Herrn Bruno Gün- der, die Kollegialmitglieder und übrigen Beamten der zwei Regierungskammern vorgestellt. Herr Regierungsdirektor Haack übermittelte innige Glück- und Segens- wünsche zur Beförderung im Namen der Regierung, wies auf die mehrjährige Tätigkeit des neuen Vorgesetzten in Unterfranken hin und versicherte ihn der Treue aller Untergebenen. Diese Be- grüßungsworte erwiderte der an die Spitze der Regierung Berufene mit Dankesworten für das Vertrauen der hohen Staats- regierung sowie für die freundlichen Worte des Regierungsdirektors. Durch Hervorhebung seiner Anhäng- lichkeit zum schönen Franken- lande, das sein engeres Hei- matland sei und das er nach dem hehren Dreigestirn: Gerechtigkeit, Liebe und Wahrheit verwalten wolle, gewann er sich das Vertrauen aller Anwesenden in

hohem Maße. Mit einem dankbaren und ehrenden Erinnern an seinen hochverehrten Herrn Amtsvorgänger Dr. v. Henle und mit der Bitte um Vertrauen bei der ge- meinsamen Arbeit, die ein guter Gott segnen möge, schloß der eindrucksvolle Akt.

Kreisobmann für Oberfranken

Von den 7 Kreisen (Bayerisch Ober-, Mittel- und Unterfranken, Badisch, Würt- tembergisch, Thüringisch, Franken und Außerfranken) hat Oberfranken zu- erst einen Kreisobmann aufgestellt. Es ist Schriftleiter M. Walter = Bamberg. Alle in Oberfranken wohnenden Bundes- freunde werden aufgefordert, sich in Fra- gen der Organisation und überhaupt des Bundeslebens sich unmittelbar mit ihm in Verbindung zu setzen.

Sommerwanderung 1929

Noch umklungen von Worten und Wei- sen der Morgenfeier auf der Feste Coburg schritten die 16 Teilnehmer in der Frühe des 19. August vom Bahnhof Deslau durch die prächtige Kastanienallee dem Park und Schloß Rosenau zu. Es ist doch merkwürdig, wie gut sich englische Parkanlagen in die fränkische Landschaft fügen können. Freilich müßte echte mittelalterliche Gotik oder kräftiger Ba- rock durch die Baumwipfel lugen: eng- lische Neugotik ist schwer erträglich. Bäume, Wiesen und Sonnenschein versöhnen zu- letzt auch damit, und bald sehen wir uns vor etwas ganz Ehtem, aber auch ganz Zerfallenem: vor den Trümmern der Lauterburg. Wir sind im Lande der Schaumberger! Manchen tüchtigen Mann hat dieses kernfränkische Edel-